daß diese Anträge wieder auf. Die Nothwendigkeit der Fortbildungsschule legte Abg. Heger in längerer Rede dar, indem er zugleich eine Erweiterung der Lehrstoffe der Fortbildungsschule als wünschenswerth bezeichnete und Gesetz- und Verfassungsurkunde in das Bereich derselben mit hineingezogen wissen wollte. Wie bei anderen staatlichen Einrichtungen, so gehe es auch hier: der Widerstand applanire sich nach und nach, bis man sich endlich von der Nothwendigkeit überzeuge. Durch eine Ausdehnung des Elementarunterrichts bis zum 15. Lebensjahre werde der für die jungen Leute so wünschenswerthe erziehliche Einfluß auf einige Jahre hinaus nicht erreicht. Als Mittel zur Hebung der Fortbildungsschule bezeichnete er Prämiirung fleißiger Fortbildungsschüler, und was freilich wohl ein frommer Wunsch bleiben werde, gewisse Erleichterungen beim Eintritt in den Militärdienst, als Kürzung der activen Dienstzeit oder wenigstens der Reservepflicht. Staatsminister Dr. von Gerber: Die Fortbildungsschule sei durch die als nothwendig anerkannte Ergänzung des Volks-Schulunterrichts, sowie die Nothwendigkeit der Gewährung eines sittlichen Halts für die jungen Leute hervorgerufen worden. Die ursprünglichen Befürchtungen, welche gegen das Institut anfänglich auftauchen mußten, hätten sich nur zum kleinen Theil erfüllt, und nach den ihm vorliegenden Nachrichten aus allen Theilen des Landes befreunde man sich mehr und mehr mit der Fortbildungsschule. Nicht zu verkennen seien die Schwierigkeiten, mit denen dieselbe zu kämpfen habe; dieselben bestehen im Wesentlichen darin, daß die zur Verwendung stehenden Lehrkräfte zum Theil noch zu jung seien, um für dieses Feld die erforderliche pädagogische Erfahrung zu besitzen, ferner in der Mischung der verschiedenen Stände in den Fortbildungsschulen und endlich in der Abneigung vieler Eltern, Erzieher, Lehr- und Brodherren gegen das obligatorische Institut — Schwierigkeiten, über die hinwegzukommen man hoffen dürfe, die aber handhoch anwachsen würden, wollte man jetzt das Institut schwächen. Weniger Begeisterung für die Fortbildungsschulen als Abg. Heger zeigten die Abgg. Walter, May und Oehmichen. Ersterer warnte vor einer allzu idealen Auffassung dessen, was von der Fortbildungsschule zu erwarten sei. Abg. May hielt den Gedanken auf Beschränkung des Fortbildungs-Unterrichts auf 1 Jahr bei verdoppelten Unterrichtsstunden für erwägenswerth, und spricht sich gegen den zweiten Antrag des Abg. Starke aus, da derselbe Zwangsmaßregeln bezwecke. Abg. Oehmichen bezweifelt, daß ein Fortbildungsschüler etwas lerne, wenn er keinen Trieb dazu habe. Die Abgg. v. Ehrenstein und Dr. Pfeiffer nehmen sich dagegen mit Wärme der Fortbildungsschule an. Schließlich werden der Antrag der Deputation einstimmig, die Anträge des Abg. Starke gegen 13 bez. 15 Stimmen angenommen.

— Wie uns ein Mitglied der Fortschrittspartei versichert, wird von derselben ein Antrag auf Streichung der die Orden betreffenden Etatsposition nicht gestellt werden.

— Dem Cantor an der katholischen Domkirche zu Bautzen, Carl Wolf, ist das Verdienstkreuz verliehen worden.

— Auf dem gestrigen Schlachtviehmarkt waren 301 Rinder, 1267 Schweine, 632 Hammel und 98 Kälber aufgetrieben, ein Quantum also, das mit alleiniger Ausnahme in Schweinen weit hinter dem zurück blieb, das jeder der vorwöchentlichen Hauptmarkttage gezeigt hatte. Trotzdem hielten sich mit Ausschluß der besten Rinder, die sehr lebhaft gehandelt wurden, mittelmäßige Preise bei ziemlich schleppendem Geschäftsgange, da sich geringe Nachfrage geltend machte. Die Ursachen davon werden wir am Schlusse dieses kurzen Berichts andeuten. Erste Qualität von Rindern, und zwar schlesische Mastochsen, bezahlten die Fleischer gern mit 72 Mark pro Centner Schlachtgewicht, während sie für Mittelwaare höchstens 60, für geringe Sorten aber nicht über 40 bis 42 Mark anlegten. Böhmische Mastochsen fehlten der abermals verlängerten Sperre der österreichischen Grenze wegen natürlich immer noch und ebenso waren Weiderinder aus Holstein und Oldenburg, die während der letzten Markttage immer in größeren Posten am Platze sich fanden, vollständig ausgeblieben. Dafür hatte man englische Lämmer, die in letzter Zeit wiederholt vermißt worden waren, zugetrieben und dieselben erzielten pro Paar zu 45 Kilo Fleisch 60 Mark. Gleich schwere Landhammel jedoch wurden nicht über 54 und Ausschußschöpse gar nur mit 24 bis 30 Mark bezahlt. Besonders flau gestaltete sich des viel zu starken Auftriebs halber der Schweinehandel. Der Durchschnittspreis für gute Landrasse englischer Kreuzung war 60 und für sogenannte Schlesier 57 Mark pro Centner Schlachtgewicht. Mecklenburger galten pro Centner lebend Gewicht bei 40 bis 45 Pfd. Tara je nach Schwere der Stücke 54 bis 60 und Bakonier bei 40 Pfund Tara nur zwischen 51 und 54 Mark. Kälber, obwohl auffallend wenig am Platze, kamen über 50 bis 55 Pfennige pro Pfund Fleisch nicht hinaus. — Donnerstag den 15. November waren 12 Rinder, 135 Schweine und 222 Kälber, aber gar keine Hammel zum Auftrieb gelangt. Die wenigen zum Markt gekommenen Fleischer zeigten geringe Kauflust und bewilligten für Schweine und Kälber nur mittlere Preise. Die schlechten Zeiten auf der einen und die massenhaft zu Markte gebrachten Gänse, Hasen, Fische ꝛc. auf der anderen Seite reduciren den Begehr namentlich für Schweine- und Kalbfleisch ganz wesentlich.

— Ein bisher im englischen Viertel etablirt gewesener Restaurateur, dessen Verhältnisse sich in einem ziemlich ungeregelten Zustande befinden sollen, hat sich am vorgestrigen Vormittag aus seiner Wohnung entfernt und steht zu vermuthen, daß er Hand an sich gelegt hat, da er einen diese Vermuthung begründenden Brief an seine Ehefrau geschickt haben soll.

— Ziemliches Aufsehen erregte gestern die Einlieferung von 16 Personen beiderlei Geschlechts (12 Frauenzimmern und 4 Männern) unter Bedeckung zweier Gendarmen an das Bezirksgerichtsgefängniß Landhausstraße 9. Die Herrschaften, darunter mehrere verdächtige Gestalten, hatten gemeinschaftlich in einer Feldmark bei Gorbitz genächtigt und waren hier am frühen Morgen aufgegriffen worden.

— Wie weit die Unverschämtheit und Frechheit der jetzt so sehr überhandnehmenden Bettler geht, wird gewiß durch die Thatsache illustrirt, daß vor einigen Tagen ein derartiges Genie auf dem Johannesplatze nach zweimal erfolgtem starken Klingeln der schleunigst an die Thür eilenden Dienstperson auf die Frage nach dem Begehr in entrüstetem Tone zurief: „Na, zum Donnerwetter, kriegt mer denn hier eig.ntlich was'oder nich?"

— In der Louisenstraße ist in der vorvergangenen Nacht durch unbekannte Nachtschwärmer die Thür eines Hauses ausgehoben und mitten auf die Straße geworfen worden.

— In einem Gehöfte des Bischofsweges hat man vorgestern Abend eine Diebin erwischt, wie sie gerade im Begriffe gewesen ist, dort aufgehängte Wäsche zu stehlen.

— Von dem schon öfters erwähnten Reiter-Verein fand am Sonnabend eine Schnitzeljagd statt. Rendezvous um 3 Uhr an den Scheunenhöfen, woselbst sich ca. 25 Herren einfanden, meistens Offiziere. Die Schnitzeln waren durch den Herrn Hauptmann v. Wildorf gelegt, welcher auch Fuchs war. Geführt wurde die Jagd (Master) durch den Herrn Major von Ehrenstein. Die Schnitzel begannen auf dem Pionnier-Uebungsplatze, wo die Jagd anfing, dann durch einige Schneusen, wo einige Hürden abgestellt waren, in wilder Flucht nach dem Heller, über denselben hinüber, wobei einige Gräben und die Drachenschlucht passirt wurde, bis an den Holzrand bei der Hellerschänke. Hier verloren die Hunde die Fährte, fanden sie aber bald wieder, worauf die Jagd im Holze hinging, dann auf einer Schneuse mit Hürden nach dem Manöver-Terrain sich zuwendete. Hier ging der Fuchs auf, ihm folgte die ganze Jagd in wilder Flucht. Leutnant Graf Rex vom Garde-Reiterregiment bekam die Lunte des Fuchses zu fassen und machte halloh, worauf die Reiter ihren Heimweg antraten.

— Striesen und Blasewitz sind der bangen Sorge, daß sie zwischen einen Centralviehhof eingekeilt werden würden, ledig. Ein Verein von Interessenten übernimmt das von der Kreuzparochie erkaufte — bekanntlich viel zu schmale — Landstück an der Südseite von Blasewitz. Der Kirchhof kommt statt dessen rechts der Wilsnitzer Chaussee (anstatt links derselben) und mithin genügend entfernt von Blasewitz, Striesen und Gruna.

— In Leipzig ist die Befürchtung laut geworden, daß die mit dem 1. October 1879 nach Leipzig übersiedelnden Reichsgerichtsräthe in dieser Zeit die erforderliche Anzahl für sie geeigneter Wohnungen nicht finden dürften. Aus der Mitte der Bürgerschaft Leipzigs ist deshalb vor längerer Zeit, jedoch ohne Erfolg, an den Rath die Aufforderung gerichtet worden, städtische Grundstücke zu veräußern, um dadurch Veranlassung zu Neubauten zu geben. Jetzt ertönt von Neuem der Ruf, daß die Stadt selbst bauen möge, um ein genügendes Unterkommen für die Reichsgerichtsräthe zu schaffen. Dabei wird die Befürchtung nicht unterdrückt, daß diese leidige Wohnungsfrage eine Agitation für die Verlegung des Reichsgerichts nach Berlin nur fördern könne, und zwar um so mehr, als das Reichsgericht bis auf Weiteres nur in provisorische Räume untergebracht werde, und daher die etwaige Verlegung nach Berlin mit fast gar keinen Kosten verknüpft sein würde. Selbstredend wäre dazu eine Aenderung des Gesetzes nothwendig.

— Mit Eröffnung der Albertbrücke gewinnt jener Punkt der Uferbahn an der Blumenstraßen-Ecke Bedeutung, wo jetzt die nach und von Neustadt verkehrenden Fahrgäste auf- und absteigen müssen. Die jetzige Direction ist stets bemüht, Erleichterungen zu schaffen und man darf wohl hoffen, daß die Wagen, da ein Stillhalten derselben nicht gut ausführbar ist, im Bedarfsfalle Schritt zu fahren angewiesen werden.

— In demselben Restaurationslokale der Schloßstraße, woselbst jüngst einem Zahnarzt die Uhr aus der Tasche gestohlen worden ist, hat vor einigen Abenden eine der als Gäste anwesend gewesenen Damen einem Schlosser sein Shawltuch mitgehen heißen.

— Gestern früh in der siebenten Stunde ist ein Rekrut der Artillerie unterhalb des Blockhausgäßchens, nachdem er sich zuvor am Ufer vollständig entkleidet hatte, in die Elbe gegangen, um sich zu ertränken, von einem Schiffer, der in der Nähe gewesen ist und seine Absicht gemerkt hat, jedoch wieder herausgeholt und nach der Hauptwache im Blockhaus gebracht worden, von wo aus man ihn nach dem Militärhospital geschafft hat.

— Beim Tanz im Odeum hat vorgestern Abend ein als Gast anwesender Schneidergeselle einen ihm gänzlich unbekannten Menschen seinen Ueberzieher für die Dauer eines Rundtanzes zum Halten übergeben, nach Beendigung des Tanzes aber vergeblich nach dem Unbekannten mit dem Rocke gesucht. Derselbe hatte es vorgezogen, mit dem ihm so vertrauensvoll übergebenen Ueberzieher zu verschwinden.

Ein Mann, der seine gesellschaftliche Stellung — er ist Handwerksbursche von Profession, d. h. Bettler — vollständig auszunutzen versteht, kam am Freitag in Reudnitz in einen Materialwarenladen (er war der neunzehnte an dem Tage) und bettelte. Da er nichts erhielt, zog er seine Schnapsflasche vor und verlangte für 15 Pf. Nordhäuser, den er erhielt und richtig bezahlte. Dann betrachtete er sich mit Vergnügen seine neuen Stiefeln und meinte: „Na, die Lehrjunger können mit uns gute Geschäfte machen, da haben sie mich abgefangen und beim Freilassen mir ein Paar neue Stiefeln geben müssen und nun zerreiße ich den Rock noch vollends, gehe wieder zurück, lasse mich nochmals abfangen und — dann bekomme ich auch einen neuen Rock!" Der praktische Mann ging darauf lachend seiner Wege.

— In Bautzen und anderen Theilen der Lausitz treten Scharlach und Masern unter den Kindern mit großer Heftigkeit auf, so daß mehrfach auf dem Lande die Schulen geschlossen werden mußten. Im Allgemeinen ist der Verlauf der Krankheiten zwar ein guter, aber bemerkenswerth ist, daß in verschiedenen Fällen auch erwachsene Personen von den Masern ergriffen worden sind.

— In Meerane und Umgegend haben sich in neuerer Zeit die Diebereien bedeutend vermehrt, fast jeder Abend bringt neue. Von welcher Art die stehlenden Persönlichkeiten sind, zeigt ein inhaftirtes Bürschchen von 12 Jahren. Dieses Mauiehäkchen hat bereits 10 Uhrentriebstähle eingestanden, die es seit dem Sommer d. J. in Meerane, Glauchau ꝛc. vollführt hat. Mittelst eines Bettelbriefes führte er sich in die Häuser ein und stahl dabei.

— Am vorigen Mittwoch war in Lindenberg bei Gräfenhainichen Treibjagd. Im zweiten Treiben kam eine Naturseltenheit, ein weißer Hirsch, vor, den Herr Rittergutsbesitzer Schottelius aus Neukirchen bei Lauchstedt erlegte.

— Vom Schlage getroffen wurde am Abend des 16. ds. in einem Restaurant in Zittau eine Frau aus Oberciersdorf; dieselbe ward in das Krankenhaus gebracht, verstarb jedoch am nächsten Morgen.

— Oschatz, 19. November. Gestern hatte der Fabrikschlosser Voigt das Unglück, sich mit einem Beile derart am linken Arm zu verletzen, daß er sich die Pulsader durchschnitt. Das Blut floß so reichlich, daß dasselbe trotz des von ihm selbst angelegten Verbandes nicht zu stillen war. Der Verletzte eilte sofort zum Arzt, fand aber denselben nicht zu Hause und konnte erst nach längerer Zeit durch kundige Hand einen schützenden Verband erhalten.

— Am 17. dies. wurde in Leipzig in der Pleiße an der Harkortstraße der Leichnam eines bisher noch unbekannten Mannes aufgehoben. Wie es scheint, hat der Todte bereits längere Zeit, vielleicht 14 Tage, im Wasser gelegen und zeigte derselbe Verletzungen am Kopfe, welche zu der Annahme Veranlassung geben, daß sich der Mann mit einer Schußwaffe in den Kopf geschossen haben und hierauf in den Fluß gefallen sein mag. Der Entseelte ist ein großer, kräftiger Mann in seinen besten Jahren gewesen.

— Von einem nicht genannt sein wollenden Freunde des Gymnasiums in Freiberg sind dem Rector desselben, Herrn Prof. Dr. Franke, 1000 Mark Rente zu einer Stiftung übergeben worden. Die nähere Festsetzung über die Stiftung hat der Geber dem Rector überlassen.

— Am Sonntag Abend 8 Uhr ist in Eisenberg bei Moritzburg ein Wohnhaus mit Schuppen niedergebrannt. Am Montag früh 7 Uhr brach neben der Feuerstelle neuer Brand aus — ob dieser um sich gegriffen, konnten wir bis gestern Abend nicht erfahren.

— In der sächsischen Gußstahlfabrik in Döhlen ist gestern Morgen 3/4 4 Uhr das Dach des Ziegelofens weggebrannt. Es liegt wahrscheinlich Brandstiftung vor.

— Zum dritten Male in einer Woche brach am Freitag in Rochlitz Feuer aus und zwar früh 1 Uhr im Bäckermeister Fischer'schen Hause, neben dem goldenen Löwen, welches vollständig ein Raub der Flammen wurde. Die im erwähnten Gebäude stehenden ca. 35 Militärpferde wurden noch rechtzeitig herausgebracht, doch ist den einquartierten Soldaten Vieles verbrannt. Jedenfalls liegt hier Brandstiftung vor.

— Tagesordnung der 2. Kammer. Dienstag den 20. Novbr. Vorm. 10 Uhr: 1) Schlußberathung über den mündlichen Bericht der Beschwerde- und Petitionsdeputation über die Petition des Gewerbevereins und des Gemeinderaths zu Eutritzsch um Verlegung der dasigen Chausseegelder-Einnahme. 2) Allgemeine Vorberathung über den Antrag des Abg. Grohl u. Gen. um Vorlegung eines Planes über diejenigen Landestheile, welche noch durch Secundärbahnen mit den Hauptlinien zu verbinden sind. 3) Dergleichen über den Antrag des Abg. Dr. Krause u. Gen. auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, die Theilbarkeit des Grundeigenthums betreffend.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Heute Vormittag 9 Uhr Hauptverhandlung wider Johanne Wilhelmine Emilie verehel. Kühn geb. Benisch aus Tillendorf wegen schweren Diebstahls.

Meteorologische Beobachtungen.

Nach dem Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 18. November um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barom. v. 0° u. d. Meeresniveau, red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.
Aberdeen	753,9	SW	leicht	heiter*)	+ 6,7
Kopenhagen	766,5	SW	leicht	Nebel	+ 6,0
Stockholm	762,4	WSW	leicht	heiter	+ 3,0
Haparanda	754,4	SW	frisch	halb bed.	+ 0,4
St. Petersburg	758,5	WNW	schwach	wolkenlos	+ 4,1
Moskau	—	—	—	—	—
Cork	763,8	W	schwach	heiter*)	+ 7,9
Brest	766,0	—	still	Dunst*)	+ 11,0
Helder	765,9	S	still	Nebel	+ 5,2
Sylt	766,1	SSW	schwach	neblig	+ 5,9
Hamburg	768,6	SO	leicht	Nebel*)	+ 1,0
Swinemünde	769,8	SSW	leicht	Nebel	+ 2,9
Neufahrwasser	770,2	SSW	still	heiter*)	+ 1,4
Memel	767,6	W	mäßig	halb bed.*)	+ 6,9
Paris	767,5	NNO	still	Nebel	+ 7,4
Cuxhaven	767,0	WNW	still	Nebel*)	+ 6,0
Karlsruhe	768,2	—	still	heiter	+ 6,0
Wiesbaden	768,0	SW	still	bedeckt*)	+ 6,5
Kassel	770,0	O	still	Nebel	+ 2,7
München	769,0	O	mäßig	bedeckt	+ 2,8
Leipzig	770,1	OSO	still	bedeckt*)	+ 1,5
Berlin	769,9	S	leicht	Nebel	+ 3,9
Wien	769,3	SO	leicht	bedeckt	+ 3,8
Breslau	770,8	OSO	leicht	bedeckt*)	+ 3,8

*) Ganz ruhig. *) Seegang leicht. *) Seegang leicht. *) Feuchter Nebel. *) Dunstig, Thau. *) Seegang mäßig. *) Stachelregen. *) Neblig. *) Reif und Nebel. *) Dunstig.

Uebersicht der Witterung. Barometer im Nordosten gestiegen, auf den östlichen Inseln wieder stark gefallen; das barometrische Minimum ist südöstlich und Ungern beschränkt, in ganz Centraleuropa ist bei wenig bewegter Atmosphäre das Wetter vorherrschend trübe und neblig, besonders in Nordwestdeutschland. Die Temperatur ist am Canal gestiegen, in Norddeutschland gefallen. Mit Ausnahme von Norwegen, wo steifer Südwind herrscht, sind die Winde im ganzen Norden und Westen Europas schwach, vorherrschend westlich.

— Witterungs-Beobachtung am 19. Nov. Nachm. 5 Uhr. Barometerstand nach Oscar Adolph (Waisstr. 19): 763 Millimeter (seit gest. 5 M. gef.). — Veränderlich. — Thermometrograph nach Reaumur: 5° Wärme. Differenz von gestern zu heute 5 Grade. Höchste Temper. 4 1/2° W., höchste Temper. 9 1/2° W. — Die Schloßthurmfahne zeigte Süd-Wind. Himmel: bedeckt.

— Elbhöhe in Dresden, 19. Novbr., Mitt.: 135 Cent. unter 0.

— Fahrwasserstellen auf der Sächs. Elbstromstrecke bei einem Wasserstande von 135 Centim. unter 0 am Dresdner Pegel: Strecke Schöna-Schandau 77 C., Schandau-Rathen 82 C., Rathen-Pirna 87 C., Pirna-Dresden (Albertbrücke) 86 C., Dresden (Albertbrücke) bis Meißen (Eisenbahn-Brücke) 70 C., Meißen-Riesa 84 C., Riesa-Landesgrenze 86 Centimeter.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Prinzessinnen-Töchter des Prinzen Friedrich Carl, welche am 15. d. M. in Koblenz zum Besuche der Kaiserin eintrafen, entgingen einer großen Gefahr dadurch, daß sie die Reise von Potsdam aus via Gießen antraten, anstatt, wie ursprünglich beabsichtigt, von Berlin via Köln. Der letztere Zug stieß nämlich, wie bereits gemeldet, in der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr mit einem Güterzug in Westfalen zusammen, wodurch der Personenzug entgleiste und einige Wagen des Güterzuges über das Brückengeländer in einen Fluß stürzten.

In Berlin ist ein Pole verhaftet, weil er sich eines beabsichtigten Attentats gegen den Kaiser und Bismarck verdächtig gemacht hatte. Ob eine Mystification vorliegt oder die wirkliche Absicht, wird die eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergeben. Der am Sonnabend verhaftete, unter dem Namen von Lyskowski auftretende Pole ist als ein von Westpreußen verfolgter Urkundenfälscher erkannt. Derselbe hatte freiwillig das Geständniß abgelegt, daß er nach Berlin gekommen sei, um den Kaiser und Bismarck zu ermorden. Nachdem ihm seine hierher geschickte Photographie vorgelegt wurde, räumte er ein, Privatsecretär Lyskowsky aus einem Städtchen des Kreises Lyban zu sein und erklärte, jenes Geständniß der beabsichtigten Ermordung des Kaisers und Bismarck's sei unwahr.

Kaiser Wilhelm verlieh als Chef des russischen Regiments Kaluga, dessen Obersten den Orden Pour le mérite, die höchste preußische Militär-Auszeichnung für Tapferkeit vor dem Feinde.

Ueber das Auftreten Laskers im Abgeordneten-Hause in der Debatte über die Gründungen schreibt die Berliner „Staatsbürgerzeitung": Herr Lasker hat wiederum die Stirn gehabt, in seinem Heldenmuthe, geschützt durch das Vorrecht der parlamentarischen Redefreiheit, Diejenigen „Lügner und Verleumder" zu nennen, die gemäß der lauteren Wahrheit, gemäß tausendfältiger Zeugnisse in derzeboch gethürmten Actenstücken ihn als den gekennzeichnet haben, der als der Erste und, so ein gütiges Schicksal will, auch als der Letzte in Deutschland um eiender Eitelkeit und politischer Rancune willen die einfachsten Begriffe von Anstand, Ehrlichkeit und Wahrheit in heillose Verwirrung brachte, indem er seine parlamentarische Stellung dazu mißbrauchte, conservative Gründer zu brandmarken und liberale Gründer liebevoll zu schonen, die Teufel auszutreiben, um die Beelzebube zu schützen. Treitschke sagt von Lassalle, ihm habe ganz gefehlt, was germanischen Menschen selten völlig abgehe, das Gefühl der Scham. Es bleibe dahingestellt, ob diese Charakteristik auf den socialistischen Agitator zutrifft; aber sie paßt Wort für Wort und Silbe für Silbe auf diesen Herrn Lasker, dessen öffentliche Rolle immer mehr zu einem Nationalunglück geworden ist, das — um Kleines mit Großem zu vergleichen — an Gemeingefährlichkeit sich nur mit dem Gründerthum selbst messen kann, wobei freilich wieder der gutmüthig-sentimentale, dem Humbug aller dreisten Reclamemacher so überaus günstige Nationalcharakter des deutschen Volkes einen Hauptfactor der Schuld darstellt.

Die Nachfrage nach Telephonen, oder, um uns der sehr passend erscheinenden, vom General-Postmeister angewandten Bezeichnung zu bedienen, nach Fernsprechern ist eine so starke, daß die Siemens und Halske'sche Telegraphenbauanstalt, die sich mit deren Fabrikation beschäftigt, alle Bestellungen, die einlaufen, kaum zu befriedigen vermag. Der Preis eines einzelnen Telephons beträgt 5 Mark, zwei zu einer Anlage gehörige Apparate mit 25 Meter Leitungsdraht kosten zusammen 11 M.

Mit dem Expreßzuge der Lehrter Bahn ist am Donnerstag die chinesische Gesandtschaft in Berlin eingetroffen. Vom Bahnhofe aus begaben sich die Chinesen direkt in das für sie in der Friedrichstraße gemiethete Haus, welches auf das Eleganteste eingerichtet worden ist. Die Legation besteht aus folgenden Personen: Liu-Ta-sin, chinesischer Gesandter und kaiserlicher Kammerherr, Li-Ta-sin, Gesandtschafts-Secretär, Liu-Ju-yi, zweiter Secretär, den drei Attachés H. O. von Braun-Brown, Chang-Ez-sin und Chang-Fung-sin, sowie den militärischen Begleitern Eri Twan und Ho-Gsich-sin. Fünf Mandarinen werden von China her noch erwartet. Die mitgebrachte Dienerschaft besteht aus zwei Köchen, einem Barbier, einem Schneider und vier Dienern. Das hohe Gesandtschaftspersonal trägt ebenso wie die Dienerschaft die chinesische Landestracht. Die Kleidung des Gesandten Liu-Ta-sin ist sehr reich aus geblümtem Atlas mit einem Ueberzuge von blauem Kreppflor und hat vorn und auf dem Revers die Ehrenzeichen eingestickt, welche dem Range des Trägers zukommen; sein langbezopftes Haupt ist mit einem Barett bedeckt, an dessen hinterer Seite sich eine Pfauenfeder befindet, die als hohe Ordensdecoration gilt. Das Ameublement ihrer Wohnräume ist ganz in europäischem Style: die Herren des Reiches der Mitte setzen sich fein sittsam auf Rohr- oder Polsterstühle, legen aber die Hände dabei auf's Knie, als Stützen für den beim Sitzen etwas vorgebeugten Oberkörper. Als der Sprachkundigste der Gesandtschaft repräsentirt im Verkehr der Attaché H. O. von Braun-Brown. Er empfängt alle Besuche und ertheilt deutsch, französisch und englisch Auskunft in der höflichsten und liebenswürdigsten Weise. Der chinesische Kaiser, als der geheiligte Sohn des Himmels, alleiniger Vorsteher der Erde und Vater seines Volkes, soll reiche Geschenke an seinen Bruder in Deutschland mitgeschickt haben. Damen haben die chinesischen Herren aus dem Reich der Mitte nicht mitgebracht. Bei ihrer Ankunft nahmen die fremden Herren, trotz der vorgerückten Zeit, doch erst den schönen geräumigen Garten hinter dem Hause, den Hausflur mit den marmorartig polirten Wänden und die kostbar tapezirten und möblirten Säle und Zimmer in Augenschein. Vormittags liefen die Diener mit einem Dolmetscher in der Stadt umher und kauften Kochgeschirre ein, während die Küche vis-à-vis dem Gesandtschaftshotel zum Gaudium der Schuljugend Mehl und Eier persönlich einholten. Der Hauptbestandtheil ihrer Mahlzeiten besteht in einem Gericht aus Reis, der Dolmetscher nannte es Pamys. Die Speisen werden zwar auf Porzellan- und Glasgeschirr servirt, aber landesüblich ohne Messer und Gabeln, mit kleinen Holzstäbchen oder auch mit den bloßen Fingern zum Munde geführt.

Die Geschichte des Mühlknappen Schrader scheint sich in Baiern zu wiederholen. Wie aus München geschrieben wird, hat im Zuchthause der dortigen Vorstadt Au seit 8 Jahren ein Mensch, der wegen Ermordung eines Försters zu 16 Jahren verurtheilt war. Jetzt hat der wirkliche Mörder auf dem Sterbebette die That eingestanden, und der Unschuldige ist in Freiheit gesetzt worden.

Der Steckbrief gegen den Erzbischof Melchers von Köln ist erneuert worden.

Die Glattdeckcorvette „Freya" hat am 15. November ihre Reise nach Ostasien angetreten; die „Leipzig" sollte am 17. d. nach Westindien abgehen.

Varzin und Berlin sind wirklich, wie wir vermutheten, in telephonische Verbindung gebracht, nachdem die angestellten Versuche günstigen Erfolg hatten. Da dem auswärtigen Amte eine ausreichende Anzahl von Drähten zur Verfügung steht, so ist es dem Reichskanzler jetzt möglich gemacht, auch aus der Ferne her sein Wort im amtlichen Verkehr mündlich in der Reichshauptstadt vernehmen zu lassen. Da auch die Räume des Abgeordnetenhauses und des Reichstags mit der Centraltelegraphenstation in Verbindung stehen, so wäre es — falls die Geschäftsordnung der Parlamente es zuließe — dem Ministerpräsidenten resp. Reichskanzler ermöglicht, sich an den Debatten von Varzin aus zu betheiligen und etwaige dringende Inter-